

Pränumerations-Preise.	
Für Arab:	Mit Postversendung:
Halbjährig 14 R. — kr.	Halbjährig 16 R.
Quartalsjährig 7 R. 50 kr.	Quartalsjährig 8 R.
	Monatlich 2 R. 50 kr.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen.

# Arader Zeitung.

Redactions- und Druckereis-Bureau.  
 Hauptplatz, im Winkel zwischen No. 1. Stock.  
 Für das Ausland durch die Postanstalten für  
 Inserate die Herren J. J. Wagner & Co. in  
 Hamburg, Berlin, Frankfurt a. M., Basel u. Paris  
 die Jäger'sche Buchhandlung in Frankfurt a. M.  
 und H. Schulz & Comp. in Leipzig. — In  
 Wien: H. Döpler und Hasenfeld & Wagner.  
 Manuscripte werden nicht zurückgegeben.

Nro. 44. Freitag den 22. Februar 1867. XVI. Jahrgang.

## Zur Situation.

Arad, 21. Februar.

Die Overture der neuen Aera — schreibt der gestrige Lieder des „Südböhm“ — welche mit einer auf den 1848er Gesetzen basirenden und zeitgemäßen Regierung sich einstellt, bildet die Rücktritt des k. Hofkanzlers, ihr Finale, die Krönung des Gebäudes consumirt mit Gottes Hilfe alsbald die Krönung des Königs von Ungarn. Die Nation hat einen gerechten Grund sich zu freuen, denn der Herr, welcher auf Grund des 67er-Commissions-Elaborates a priori zu Stande kam und vom Landtage zweifelsohne acceptirt wird — mögen einzelne Patrioten, welche gegnerischen oder ungegründeten Einwendungen immer gegen einzelne Details derselben erheben — so realisiert er doch unrettbar in solchem Maße die Selbstständigkeit und constitutionelle Autonomie Ungarns, welcher sich dieses nur virtualiter, nur im Geiste der Gesetze, nie aber factisch seit der Schlacht von Mohács erfreute.

Die Nation hat demnach gerechten Grund nicht allein zur Freude, sondern nach der Verzweiflung und den schweren Verlusten von 18 Jahren darf sie auch ihrer, ihrerseits nicht unwürdigen Freude in öffentlichen Zeichen Ausdruck verleihen. Nur darf sie nicht vergeffen, und nur das Bewußtsein muß ihre Gefühle zügeln, daß die Schwierigkeiten des Staates, Thrones und der innern und auswärtigen Verhältnisse des Landes von diesem Momente an die größte Mäßigkeit und bei energischer Entschiedenheit allein gegenüber was kommen könnte, den feinsten Tact erheischen und von unserer Nation und ihrer verantwortlichen Regierung anfordern.

Glückert die göttliche Vorsehung das Bewußtsein dessen in das Herz jedes Ungarn, dann können wir hoffen, daß die spätere Generation dankbar auf den heutigen Tag zurückblicken wird.

Als Schluß seiner, durch die Größe des Momentes erweckten Reflexionen, wirft K e s s e m e t h y — der Verfasser dieses Artikels — noch einen Scheideblick auf die, von ihrer Stufe jetzt abtretenden ungarischen Staatsmänner, die 1860 begonnen, was sie 1866 beschloffen.

Wenigen Staatsmännern wurde dies Glück zu Theil, und Wenige hatten das Recht mit solch' stolzem patriotischem Selbstbewußtsein auf ihre Wirksamkeit zurückblicken zu können, als eben sie. Der seltenste und vielleicht einzige Fall in der Geschichte ist eine Regierung, die sich als Uebergangs-Regierung bekennt, ihre Mission darin sucht, Andern den Weg zu bahnen, die mit vollkommener Abnegation ihrer selbst die Zukunft vorbereitet.

In Herbeiführung der Erfüllung der berechtigten Wünsche der Nation nahmen sie, ohne Anerkennung zu suchen, Theil, bloß durch die tiefe Einsicht des wahren Interesses des Thrones und Vaterlandes geleitet; sie waren vor dem Throne die treuen Dolmetscher der öffentlichen Meinung des Landes. Und als der Erfolg ihres Wirkens dahin reifte, daß es nur vom tactvollen Vorgange des Landtages abhing, die letzten Hindernisse der Herstellung der Verfassung zu beseitigen und ihre Schwierigkeiten zu lösen, da überantworteten sie ohne Hintergedanken Jenen das Terrain, die das öffentliche Vertrauen zu den Führern des Landes erfor. Wenn sie schon ihre individuellen Verhältnisse und ihr Privatcharacter über den Verdacht der unedlen Motive der Macht und des Ehrgeizes erheben — so kann es nach dem Verlaufe ihrer Regierung und nach solch einem Rück-

tritt von ihrer Seite keinen solch engherzigen Beurtheiler geben, der nicht anerkennen würde, daß die höchste der bürgerlichen Tugenden die edle Ambition das Andenken ihrer Namen mit dem Werke der Verjüngung ihres Fürsten und Landes zu verknüpfen, das alleinige Motiv ihrer Handlungen bildete.

Wohl wird der Maßstab der Beurtheilung der auf politischen Felde eine Rolle Spielenden viel weniger ihren Principien, Worten, ja Handlungen als den äußern Umständen ihrer Position entlehnt. Wir finden es mithin natürlich, wie sehr dies auch mit uns die intelligenten Männer unseres Vaterlandes ohne allen Partiiunterschied bedauern, daß sie an der jetzt gebildeten Regierung nicht Theil nehmen können, nicht Theil nehmen wollen. Dies schließt jedoch nicht aus, daß sie in nichtpolitischer oder eben außeramtlicher Stellung die nach ihnen gefolgte Regierung nicht so patriotisch unterstützen könnten, wie dies unter schweren Umständen nicht die Mitglieder der Regierung, sondern im heiligen Interesse des Vaterlandes jeder Bürger zu thun gehalten ist.

## Der Empfang der Bürgerschafts-Deputation bei dem Tavernicus.

P. C. Pest, 20. Februar.

In dem Feudentelche, welchen die gesammte Nation nach 18jährigen Entbehrungen mit gierigen Zügen bis zur Neige leert, ist gleichwohl ein Wermuthstropfen zurückgeblieben — es ist die Erinnerung an die Männer, welche mit der uneigennützigsten Selbstaufopferung und Hingebung in den schwierigsten Zeiten des Ueberganges das Ruder ergreifen, um, nachdem sie dem Lande zu vollkommen verfassungsmäßigen Zuständen verholfen, schlicht und anspruchslos in das Privatleben zurückzukehren. Der Wermuthstropfen im Feudentelche, er ist das Schöne und Edelste, was die Nation den abtretenden Regierungsmännern bieten kann.

Wenn das Amt, welches die Männer der Zukunftsregierung auf sich genommen, ein schwieriges ist, um wie viel schwieriger war es dasjenige, welches die abtretenden verwalteten. Jene haben eine große mächtige Partei des Landes hinter sich, auf die gestützt und von welcher unterstützt sie leichter Hergens die schwere Arbeit beginnen können. Diese hingegen mußten in der Nacht und dem Nebel provisorischer Zustände, in dem Chaos eines Uebergangsstadiums schalten und wirken, um die Morgenröthe constitutioneller Freiheit über dem Lande aufstehen zu machen. Und wie redlich ihr Streben, wie eifrig ihre Bemühungen bei diesem Werke gewesen, dies erkennen die gegenwärtig ans Ruder tretenden Regierungsmänner am Besten, dies fühlt der denkende Theil der Nation und dies wird ihnen auch die Geschichte zum bleibenden Verdienste anrechnen.

Einen hervorragenden, wenn nicht den hervorragendsten Theil dieses Verdienstes müssen wir und muß also unbedingt Sr. Excellenz dem Tavernicus Freiherren v. Senendy zollen. Und von dem Gefühle dieser Verdienste besetzt, gepaart mit demjenigen, welche Sr. Excellenz sich um die Commune Pest's erworben, hatte die gestrige Bürgerversammlung einstimmig den Beschluß gefaßt, Sr. Excellenz ihren Dank corporationell auszudrücken.

Dies geschah auch heute Vormittag 11 Uhr. Nahezu 70 hervorragende Bürger Pest's, die Spitzen des Magistrates und Bürgerausschusses, sämmtlich in Festkleidung, ver-

sammelten sich in den Vorzimmern Sr. Excellenz und harrten des Empfanges.

Die Flügelthüren des Arbeitscabinet's Sr. Excellenz öffneten sich und die Deputation umgab im Halbkreise den geehrten Staatsmann, den Bischof Eötvös in nachfolgender Ansprache Namens aller Anwesenden begrüßte:

Bischof Eötvös.

Euer Excellenz! Die Gefühle der Freude, die wir ob der Herstellung unserer Verfassung seit wenigen Tagen empfinden, sind auch mit Schmerz gepaart. Denn Eu. Excellenz tritt nunmehr von dem hohen Wirkungskreise zurück, den Sie im Uebergangsstadium so uneigennützig und von patriotischen Gefühlen geleitet, annahmen und in welchem Sie so erfolgreich gewirkt.

Doch schwindet unser Schmerz, wenn wir erwägen, daß Eu. Excellenz sich am meisten der Herstellung der Verfassung freut, und daß Sie hervorragende Verdienste an derselben haben. Ja, das Werk wäre kaum gelungen, wenn nicht solche Staatsmänner an der Spitze gestanden wären, wie wir die Ehre haben in Eu. Excellenz zu begrüßen.

Die ungarische Nation wird Ihnen eine dankbare Erinnerung zollen, eine noch dankbarere aber die Bürgerschaft der Stadt Pest, der Sie allerzeit Ihr hohes Wohlwollen und Ihre geneigte Unterstützung in angelegentlichem Maße ausgedrückt zu lassen geruhen. (Wahr, Eisen!)

Empfangen Eu. Excellenz meinen innigsten Dank und gestatten Sie uns unsere besten Wünsche auszudrücken, daß der Allmächtige Eu. Excellenz mit Ihrer Frau Gemalin und Familie bei steter Gesundheit erhalte und uns das Glück verleibe, die glänzenden Fähigkeiten Eu. Excellenz im Dienste des Vaterlandes je eher wieder in Wirksamkeit zu sehen. (Eisen.) Gott segne Eu. Excellenz für die vielen Opfer, die Sie dem Vaterlande im entscheidenden Momente der Noth mit so edler Hingebung gebracht. (W. z. Eisen.)

Die Antwort Sr. Excellenz lautete: Geehrte Vertretung der Stadt Pest, geehrte Mitbürger! Wenn der Moment, daß ich von Ihnen scheidet, unter allen Umständen in mir Schmerz erweckt hätte, so fühlte ich diesen heute doch nicht. Denn, wo das Vaterland sich freut, da fühlte ich keinen Schmerz.

Das Vaterland freut sich mit Recht; denn das Freudegefühl ob der Wiederherstellung der Verfassung ist noch dadurch gesteigert, daß Sr. Majestät durch die Ernennung eines verantwortlichen Ministeriums dem Lande solch' ein Vertrauen erweist, welches als sichere Grundfeste der Zukunft dient. Und deshalb drückt ich bloß meine Freude und meinen Dank für die Sympathie, die Herzlichkeit und die Unterstützung aus, welche ich stets von Seite der Bürgerschaft Pest's erfahre.

Unter schwierigen Verhältnissen bestand unter uns eine amtliche Verbindung. Das Vaterland, und mit ihm auch die Stadt Pest war manniichfachen Schwierigkeiten ausgegesetzt. Doch heute ist es nicht das Gefühl der Mühseligkeiten und Schwierigkeiten, welches ich hervorheben will, sondern das Gefühl des Dankes, daß es mir gelang, im Vereine mit Ihnen diese Schwierigkeiten zu bewältigen. (Eisen.)

Noch ein Gefühl ist es, welches mich freut; es ist das Bewußtsein, daß ich bei meinem Rücktritte von dem Posten, welchen Sr. Majestät mir anwies, noch mehr Gelegenheit erlangen werde, zu handeln. In's Privatleben zurückgekehrt, will ich mich nicht der Unthätigkeit hingeben, sondern alle meine Kräfte dem Wohle des Vaterlandes und des Hülfen gleichmaßen zuwenden. (Eisen.)

für die nächsten Tage eine lärmende Demonstration ankündigte, wenn das Unwesen solcher „Exhibition“ und „Recitation“ ferner andauere. Dasselbe Schreiben war dem Präsidenten der Gesellschaft der dramatischen Schriftsteller zugegangen. Gleichzeitig aber hatte der Polizeipräsident Piotri dem französischen Kaiser einen eingehenden Bericht über diesen Scandal eingereicht, in welchem behauptet wurde, die Debutantin habe allabendlich in ihrer Aufkleidung die Anekdote des Hochclubs und ihren hohen Protector in halb paradiesischem Costüm empfangen. Der Kaiser sandte den Rapport ohne ein Wort hinzuzusetzen an den gedachten Protector, der sich auch sofort bereit, dem Director der Bouffes anzuzeigen, daß Fräulein Cora Pearl die „Borstellungen“ besichtigt. ... Soviel erfährt Ihre Zeilenleserin von einem Pariser Herrn, der auch Mittheilung gewesen sein soll. ... Doch drehen wir das Blatt um. Cora Pearl hat ihr Glück gemacht — doch nicht auf den die Welt bedeutenden Brettern. Und doch wie viele Herzen werden da nicht zeitweilig glücklich gemacht und aneinander gefesselt mit — Rosenkränzen! ... Prinz Carneval hat auch hier beschloffen, einige Theater-Gesellschaften durch hochgeheilte oder richtiger gesagt hochgeborne Männer in den Hosen der Ehe zu fügen. Fräulein Fontelove verläßt das Carl-Theater, um Prinzessin von Thurn-Taxis zu werden, der Frau Grobecker schenkt die Fama schon eine Herzogin! Ferner soll Fräulein Wolter auf ihrer Schweizerreise „heimliche Grafen“ geworden sein und Fräulein Vogner soll von einem der reichsten Industriellen Oesterreichs, D. . . . angezogen werden! Fast möchte man sagen, daß darin ein Fingerzeig für die vielen heiratslustigen Mädchen liegt. „Was soll ich denn anfangen, Vater, um einen Mann zu bekommen?“ — fragt nun das Beamten Töchterlein in banger Sorge. — Und der würdige Vater streckt die Feder hinter's Ohr, wiegt bedächtig das sorgenvolle Haupt, auf das ihm die Zeit reichlich graun Sand gestreut, und spricht Hamlets „Sch' ins Kloster“ in allerdings parodirender Weise: „Sch' zum Theater, mein Kind, geh' zum Theater!“ — der Rest ist mein Schweigen. . .

## Feuilleton.

### Das Lied ohne Worte.

(Original-Ver. der „Arad. Zeitung.“)

Wien, 19. Februar.

Lassen Sie uns von der Politik ausruhen. Auch diese Maid gehört zu den Eigensinnigen, Unbarmherzigen und Ungerechten, die, wenn sie das Herz des Mannes ausgepreßt und grausam ruiniert, es ad acta legen — und glauben Sie ja nicht etwa, in ein Photografien- und anderes Bilderalbum, oder etwa in einen anständigen Papierkorb — o nein! das gibt's heute nicht! — Und wozu auch diese faulen Reminiscenzen! — Dies würde Ihnen jeder Wiener, unter den Auspicien des Prinzen Carneval geschulte Debardeur genehmlich berichten. Also fort mit Politik! Ueberhaupt gibt es wenige Sterbliche, welchen diese Dame auf Rosen gebettet hätte; anders diejenigen, die sich ihr aus Verne und anderen Rücksichten fern halten — wie zum Beispiel die *Dii ferini generis*. Sie haben allerdings auch eine Politik — allein nicht diejenige, die wir über dem Strich in Leitartikeln und andern Communiqués verfolgen — sondern die Politik des Herzens, der momentanen Eingebung, des Sinnenauses — und wenn Sie wollen, auch des Erdenschmutzes. Wie das *mixtum compositum* von allen diesen politischen Anschauungen aussehn mag, können Sie nur auf dem Heimathboden des Cancans prüfen und darüber weiter urtheilen. Doch besetzen wir diese Photographie — sie heißt Cora Pearl — die Maitresse „Jerome's“! Sie ist von den Aufschlagzetteln der Bouffes parisiens verschwand und man sagt, daß sie sich aus Furcht vor einer Demonstration zurückzog, welche die sittenstrengen Jünglinge des Quartier Latin gegen sie vorbereiteten. Aber warum alles dies? Gibt es etwas Neues unter dem Monde? . . . Fürwahr, wenn man dies auch bestreiten wollte und ich

will es kurz erzählen. Wie nun aber anfangen? Ich könnte beginnen, wie Heine in seinen „Florentinischen Nächten“: „Hier sehen Sie das Canapé — und auf diesem — hat die Geschichte passirt!“ — Doch so will ich nicht anfangen, es wäre auch zu wenig Point, zu wenig Characteristik für unsere „sitteneinen“ Zustände an der Seine wie an der Wien darin. Ich beginne also anders, und zwar weniger feuilletonistisch, dagegen gründlich und pragmatisch, und sollte ein Buchhändler im „Leipziger Börsenblatt“ nach Characteristiken berühmter Persönlichkeiten dieses zur Neige gehenden Jahrhunderts zu suchen veranlaßt sein, so bitte ich dies Blatt ja in mehreren Exemplaren zu „Belehrung und Unterhaltung“ reserviren zu wollen. . . . Nun Sie wissen wohl, daß Fräulein, ich sage Fräulein Cora Pearl, die „rothe“ Schöne vorigen Samstag als Cupido im „Daphne“ auf dem Theater der „Bouffes de Parisiens“ auftrat. Warum aber dann Demonstrationszucht? — fragen Sie. Nun von wegen gewisser 15 000 Francs! Eine Lappalie — und dieser Special! 15 000 Fr. für einen „Garderobeschlüssel“, — gab doch König Richard in seinen letzten Zügen „ein Königreich für ein Pferd!“ Allein werden Sie sagen, das war ein verlorenes Königreich — und Cora Pearl ist das gewinnende, das siegreiche, das potenzierte und in sich aufnehmende, anreizende — Machtelement und zu dem Herzen dieses als Cupido schaffenden Elementes war doch der Theatergarderobeschlüssel an der Seine um 15 000 Francs nicht thuer! . . . Ich weiß nicht wie Sie in Arad die Cora Pearl taxiren, wahr ist wahr, daß die Cupido nach der Vorstellung sich in der Garderobe einschloß, ihrer Kammerdienerin den Schlüssel zu steckte, der dann dem Weistbietenden unter den vielen Verehrern um 15 000 Fr. als Mittel zum Ziele zufiel und ihm die Bahn brach in die Arme der „rothhaarigen“ Schönheit. Der Held verließ des Morgens das reizend ausgestaffirte Garderobegemach — beglückwünscht von den geschlungenen Mittheilanten. Und Cora Pearl? Ihr theatralisches Debüt war mit diesem unheimlichen Morgen beendet. Der Director dieses Theaters hatte von einer Anzahl junger Studenten ein Schreiben erhalten, das ihn

ing derjenigen Be-  
 neuen Hoffanzlei und  
 neuen Regierung-  
 Stellen unter-  
 baldmöglichst Ihre  
 Erledigung die  
 gehörigen Genüsse  
 sind.

chriftlich beiliegen-  
 Neues Ministeria-  
 entnehmen, welche  
 des neuen Wic-  
 den betreffenden  
 Landesminister  
 daher mit dem-  
 haben.

Mein neu consti-  
 der Aufgabe be-  
 Union Sieben-  
 Thronrede bei Er-  
 14. December 1865  
 bürgerlichen Landtag  
 genden Lösung zu-  
 Meiner sieben-  
 — beauftragte Ich  
 Art der vollstän-  
 der Hofkanzlei, so  
 Geschäfte derselben  
 rium, einverständ-  
 Hofkanzlei Franz  
 abwechselnd bei-  
 angewiesen habe, —  
 und hiebei so wie  
 lung der Beamten  
 Sinne, wie Ich  
 gen Tage rück-  
 Hofkanzlei ausge-

füllung der Wünsche  
 die Ich die Contiu-  
 Ministeriums be-  
 Strafen Julius An-  
 tius unter Einem

Wissenschaft und Ver-  
 trauensstellen mit dem  
 der Abgrenzung des  
 der Gehörte von  
 ungarischen Landesmi-  
 und mit Beiziehung  
 erichten und Meiner  
 in welcher Hin-  
 Meinem neuernann-  
 Weitere vorzuziehen

h. Goldscheider.

Dr. vin de Bontenard's  
 sche Zahn-Pasta  
 Zahne und Conservation der Zähne und des Zahnfleischs;  
 und 10 Pfennichen à 20 und 35 kr. ost. Währ.  
 4 50 kr. ö. W.  
 35 kr. ö. W.

Winkler'schen Neugebäude

Und noch Eines macht mich Freude, — das Bewußt- sein, in die Classe der Bürger der Stadt Pest zu ver- schmelzen, (lebhaftes Glied) mit Ihnen in Freundschaft verbunden zu sein. Erhalten Sie mir auch ferner Ihre Freundschaft und Sympathie, und es soll mir nur zur Freude gereichen, Ihnen nach meinen Kräften in etwas die- nen zu können.

Begeisterte Eiferer folgten diesen, dem Herzen an- strömenden Worten. Mit den Zuhörern wechselte Se. Excellenz warme Händedrucke, und erklärte den ferner Stehenden: „Da ich mit Allen nicht Händedrucke wechseln kann, so seien Sie überzeugt, daß ich für Sie Alle die herz- lichsten Gefühle hege.“

Hiermit verabschiedeten sich die Anwesenden.

### Erzherzog Stefan †.

Gerade in dem Momente, da Ungarn von dem Dämme einer traurigen Vergangenheit erlöset einer neuen Zukunft entgegensteht, trifft die Nachricht von dem Tode seines letz- ten Palatins, des Erzherzogs Stefan, ein. Auf indirectem Wege, über Paris, so zu sagen nur beiläufig meldet uns der Telegraph den Tod des Erzherzogs in Mentone, als gelte es einem Fremdling, der nur seiner hohen gesellschaft- lichen Stellung wegen nicht übergangen werden kann. Dieser Umstand wirkt noch einen düsteren Schatten auf die Ver- gangenheit, unter deren Schicksalsstrahlen auch der dahinge- schiedene Prinz erlag.

Erzherzog Stefan war am 14. September 1817 als Sohn des Erzherzogs Palatin Josef aus dessen zweiter Ehe mit Hermine Prinzessin von Anhalt-Bernburg-Schaumburg geboren; er war ein Zwillingssohn, seine Zwillingsschwester Hermine starb schon im Jahre 1842.

Im Jahre 1814 wurde er auf den Posten eines Statthal- ters von Böhmen berufen. Sein leutseliges Benehmen, sein humaner Sinn, sein practisches Eingreifen, wenn es galt, Elementarcalamitäten gegenüber helfend aufzutreten, so während der großen Ueberschwemmung im Jahre 1845, machten ihn bald zu einer im ganzen Lande beliebten Per- sönlichkeit. Seine chevalereske Erscheinung verfehlte natür- lich auch nicht, den günstigsten Eindruck zu machen und der Name Stefan dürfte in Böhmen noch nie so oft in den Mäulern und Firmregistern vorgekommen sein, als während der Periode der Statthalterchaft des Erzherzogs Stefan. Was seine Popularität noch erhöhte, war die allgemein be- kannte Thatsache, daß seine wohlwollendsten Intentionen in Wien ganz unberücksichtigt blieben, und daß Metternich's Regime ihm so manche Stunde des Mißmuthes verursachte.

Der Tod seines Vaters, des Palatins, hieß ihn Prag verlassen, man sah ihn mit ungeheuerlichen Kundgebungen der Trauer scheiden. In Ungarn wurde er einstimmig zum Palatin gewählt. Die Hoffnungen, die sich an seinen Amts- antritt knüpften, gingen wohl nach keiner Seite in Erfül- lung. Das Jahr 1848 vernichtete sie nur zu bald. Bei dem Anbruche des Revolutionsturmes blieb ihm, zwischen dem Thron und die Nation gestellt, kein anderer Ausweg, als seinen Posten niederzulegen und das Land zu verlassen. Er lebte seitdem auf seinem Schlosse zu Schaumburg, ein Wägen der Wissenschaften im edelsten Sinne des Wortes. Namentlich war es die Naturwissenschaft, die er selbst begre- tete, pflegte und förderte. Er hatte in seinem Schlosse eine Schule errichtet, in der von zwei reich dotirten Lehrern an 40 Kinder Unterricht erhielten. Diese Thatsache allein — abgesehen von vielen anderen humanitären Unternehmungen — spricht für den edlen Sinn des Prinzen. Er war seitdem, wenn wie nicht irren, nur zweimal zu flüchtigem Besuche in Oesterreich. Der geistvolle Prinz zog gar bald wieder auf sein reizendes Ländchen nach Schaumburg. Ein Brustleiden nöthigte ihn im letzten Herbst, unter italienischem Himmel Linderung zu suchen. Oesterreich erlag er seinem Leiden in Mentone. („Wand.“)

### Das ungarische Ministerium.

Melchior von Lönyay.

Biographische Skizze von Graf Carl Vetter.

Zemlin, das wir schon einmal als die Heimat eines der ungarischen Minister zu nennen hatten, ist, so weit als unsere Geschichte Ungarns reicht, stets mit ausgezeichneten Männern eben so gesegnet gewesen, wie seine an den man- nigfaltigsten Gaben der Natur überfüllten Gefilde, stets der Schauplatz wichtiger historischer Ereignisse gewesen.

Wenn der Verbannte nach langen Umherirren in der weiten Welt endlich wieder das Heimathal betritt, dann er- kennt sein Herz am Schalle der fernem Kirchenglocke die Nähe der geheiligten Stätte seiner Kindheit. So ist es auch mit Namen, die zu dem Fernen aus jener glücklichen Zeit herüber tönen. Lönyay de Lönyay ist ein solch vertrau- ter Klang.

Einem echten uralten Geschlechte entsprossen (geb. 1811) ist der gegenwärtig präsumtive Finanzminister Ungarns das, was man „jeder Zoll ein Mann“ zu nennen pflegt. Offen, bieder, macellos im öffentlichen wie im Privatleben, reich an practischen Erfahrungen, ebenso wie an tiefen, eingehenden Studien in dem Fache, dessen Leiter er werden soll, können wir die schwere Aufgabe getrosten Muthes in seinen Händen erblicken, zugleich überzeugt, daß ihm sein energis- ches Eingreifen in vielfältig verrottete Zustände durch das allgemeine Vertrauen seiner Nation erleichtert werden wird. Und wahrlich dessen bedarf ein Minister jenseits der Leitha so gut wie diesseits, denn es ist viel und freventlich gefür- digt worden, namentlich seit den letzten 19 Jahren! Bedarf diese anklagende Behauptung wohl einer Begründung?!

Was geschah mit den Kleinodien der ungarischen Krone, jenen herrlichen, weiten Besitzungen, an die sich nicht bloß materielle Werthe, sondern auch theuere, glänzende Erinne- rungen der Vergangenheit knüpfen! Ist nicht Wiegrad, die Ruine des stolzen Königsschlosses aus der glänzendsten Pe- riode der Aspänen gegenwärtig als Pfand in den Händen eines Wiener Credit-Instituts, das allerdings Nationalbank heißt, gerade wie lucra a non lucendo! Und die heillose Wirthschaft der Communalämter, mit deren, auf Flächen in der Größe deutscher Fürstenthümer, grenzenden Wäldern, die ausgenüht und mißbraucht werden, als ob es nicht Ge- nerationen bedürfte, um aus der kleinen Eichel oder Buche den mächtigen Stamm hervorzuzüchten zu sehen, der über den Häuptern der Großen und Kleinen der Nation das hei- mische Dach trägt oder die Mästen und Rippen der Schiffe bildet, die unseren Handel in fernen Zonen vertre- ten sollen! Sind die Monopole des Staates, der Erzbau, das Salz, der Tabak in einer Weise verwerthet, wie es der Reichthum an diesen Gottesgaben und ihre national- ökonomische Bedeutung fordert?! Hier haben allein schon die drei neuen Minister für Finanzen, Handel und Commu- nication ein ungeheures Feld für ihre Thätigkeit und Ener- gie, um der flammenden Welt zu zeigen, was unser schönes Ungarn ist, was es seit einem Jahrhundert sein konnte, hätte nicht zuerst eine Politik des Mißtrauens und des Protectionswesens einerseits, der Intoleranz und Unwissen- heit andererseits allen Aufschwung gehemmt, während es später — in den letzten zwanziger Jahren — in stetem Progressum die materielle Selbst noch mehr als die geistige Entwicklung in Schach hielt. Der letzteren kann, getragen durch die Begeisterung der Eblen der Nation, selbst unter solchen Verhältnissen eine schönere Zukunft entgegenwachen, die materiellen Interessen bedürfen aber der Segnungen des Friedens nach Außen und nach Innen.

Melchior von Lönyay ist eine wissenschaftlich gebildete Finanz Capacität, was seine in klarer, dem allgemeinen Ver- ständnisse angepaßten und doch dabei gründlich sachmäßigen Schriften beweisen. Wir sagten schon in einer früheren Bio- graphie, daß er zu jenem Aleeblatte gehört, dem, nach der Ansicht der Majorität in Ungarn, ein Minister-Portefeuille, und zwar gerade das für ihn bestimmte nicht entgegen konnte. Und er demselben nicht, hätten wir beinahe gesagt, denn wahrlich, es gehört kein geringer Grad von Muth,

Selbstverleugnung und Patriotismus dazu, für den, der eine derartige Stellung in unserer Uebergangs- und Organisa- tionsperiode — und wie viele hatten wir schon! — an- nimmt, da er voraussichtlich einen Doppelpass im Lande mit den Mißbräuchen, diesseits mit dem schwer aufzuge- ben und sicher Zoll für Zoll vertheidigten Bevormundungs- system wird durchzukämpfen haben! Indessen hier wird und muß schon das leichter Erreichbare seinen unmittelbaren, wohl- thätigen Einfluß zeigen, und bedarf nicht, wie in der Poli- tik und dem Unterrichte, ein halbes Menschenalter, um mit Erfolg zu lohnen!

Time is money and money is power! Die Zwi- lingszüge mögen Lönyay's Leisten sein, und wir, wie alle billig Denkenden, wollen ihm redlich helfen, das eine — time — so muthwillig Verloren einzubringen, das an- dere — money — so viel als möglich zu erhalten, aber nicht, wie der Mann an der Spree sagt, „wo er es auch findet!“

Lönyay ist Volkvertreter, so lange, wie ein Anderer sagte, das Volk überhaupt wählt, und — noch etwas län- ger, denn er wurde schon vor dem 1847-48er Reichstage, seit er überhaupt wählbar war, nach Preßburg entsendet. Wir hatten mehr die Aufgabe als die Person des Finanz- ministers im Auge, so wie seine Fähigkeit, jene zu be- wältigen.

Somit vermeiden wir diesmal wenigstens, was man uns bei den beiden ersten Skizzen vorgeworfen: zu viel Sympathie für den Einen, zu viel Bewunderung für den Andern. Bei Melchior von Lönyay wiederholen wir nur, was wir schon oben sagten: „Jeder Zoll ein Mann!“ („Leitha.“)

St. Anna, 19. Februar.

(Original-Correspondenz.)

Deaf in Wien! — Verantwortliches un- garisches Ministerium! — Wenn ruhige Be- rüchte über politische Gegenstände! — Alle diese Flut von beruhigenden und beunruhigenden Ge- rüchten, die die Gefühle des Patrioten in beständiger fieberhafter Spannung erhielten, fanden auch in den Kreisen unseres sonst so stillen Landstädtchens ihren berechneten Nach- hall. Nimmt man hierzu die bei solcher Gelegenheit stets in Umlaufe circulirenden Gerüchte, die durch solche begrif- flicherweise aus Höchste gespannter Erwartungen, die un- erwartete, wenn auch nur momentane Verzögerung, die sich der Installation des ungarischen Ministeriums entgegenzu- setzen schienen und die unsere Besessenen schon als ein „Scheitern im Hasen“ erklärten — so kann man sich nur einen annähernden Begriff von unsern Verhältnissen dieser Tage machen. Um so tiefgeföhlt war daher unserer Aller Freude, als uns schon in vorgedruckter Abendstunde durch Vorlesung unseres verdienstvollen Richters, Herrn Kreiler, die er- hebende Nachricht zukam, daß alle Schwierigkeiten glücklich geendet seien. — Pölkischschiffe, Aufhänger der Nationalfahnen, soleune Beleuchtung, ließen auch uns die Weihe des bedeutungsvollen Tages empfinden, und wenn uns zwar die be- scheidenen Verhältnisse des Landlebens nicht gestatteten, uns in jenen prunkhaften Ovationen zu ergehen, in denen der Großstädter seine Freude zu manifestiren pflegt, so war trotzdem unsere Freude ob des Anbruchs einer neuen Ära in unserm vielgeprüften Vaterlande, eine eben so warme als innige.

Mit der definitiven Ernennung des verantwortlichen Ministeriums ist der Fortbestand freirechtlicher Principien in unserem Vaterlande für immer entschieden, denn nur diese vermögen alle Kräfte eines Volkes zu entwickeln, daß es das Ziel erreicht, welches ihm auf der Bahn der Menschheit vorgesteckt worden. Nur Freiheit kann die ver- borgenen leuchtenden Tugenden eines Volkes an den Tag bring- en und seine gesunden Vorzüge von denjenigen trennen, die unter dem Scheine der Kraft oft nur eine Schwäche bedecken. Alle Feinde der Völker und der Freiheit reden die nämliche Sprache, und streben einem Ziele nach. Unbe- fähigt um das Glück solch' altherer Thoren und lohn- süchtiger Knechte, geht unser Jahrbundert seinen freirechtlichen

### Vor einem Londoner Polizeirichter.

Ein vollkommen aussehender Irlander mit Weib und zwei Kindern sind wegen Diebstahls auf der Gasse aufgegrif- fen worden und werden vorgeführt. Das Weib macht wie gewöhnlich den Redner und erzählt eine lange rührende Ge- schichte, wie sie all' ihr Hab und Gut zu Gelde gemacht hätten, um einen wohlhabenden Bruder in den Golddistric- ten aufzusuchen, aber in der Nacht vor Abgang des Schiffes in ihrem „Lodginghouse“ gänzlich ausgeraubt worden seien und daher ohne einen Heller Geld und barfuß nach Cork sich zurücksetzen müßten. Sie erheuchelt Thränen, der Mann wischt sich die trockenen Augen und die wohlherzigen Klei- nen stimmen ein Jenducten an. Aber der unbarmherzige Richter verfügt die Trennung der Familie, um jedes Glied derselben einzeln zu vernehmen.

Nun, gute Frau, der Mann, welcher mit Ihnen hier war, ist also Ihr Ehemann?

Ja, wenns Euer Ehren gefällig ist, und ein braver, arbeitsamer . . .

Dodon ist nicht die Rede. Wann wurden Sie mit ihm verheiratet?

Wann, Euer Ehren? Na, ungefähr zwölf Jahre, und ich . . .

Wo wurden Sie getraut?

Sagen Sie: wo? Herr? Ja, Herr, ich denke, es war in Tipperary, Euer Ehren. Und es ist uns so schwer ge- worden das Geld zusammenzubringen, damit wir nach den Diggings reisen könnten . . .

Wie ist Ihres Mannes Name?

Sein Name, Herr? Macarthy, Euer Ehren.

Wie war Ihr Name, bevor Sie mit ihm verheira- tet waren?

Cramasie, Euer Ehren.

Und Sie hatten nur zwei Kinder in der zwölfjähri- gen Ehe?

Ja wohl, Euer Ehren, diese beiden Engel hat uns allein die gütige Vorsicht beschert. Aber es sollten eigentlich fünf

sein, denn drei sind am Typhus gestorben. Und wir hatten so viel Noth, bis wir das Geld für die Diggings . . .

Ruft den Mann herein!

Er wird neben den Gerichtsdienner an das andere Ende der Scharke gestellt.

Wie heißen Sie, guter Mann?

Kelly, Euer Ehren.

Wirklich, Ich meine, Sie heißen Macarthy.

Ganz recht, Euer Ehren, Kelly Macarthy. Ich wußte nicht, daß Sie nach dem anderen Namen fragten.

Und dieses Weib ist Ihre Frau — ist sie das wirklich?

Ja, Euer Ehren und eine arbeitsame, geschickte Frau . . .

Schon gut. Welchen Namen führte sie vor der Verheir- atung?

Ich kann mich nicht mehr so recht besinnen, es ist so lange her.

Nicht eigentlich so lange, beiläufig sieben Jahre, aber das ist eine lange Zeit, um einen Namen zu behalten, den man nie vergißt hat.

Sieben Jahre also sind Sie verheiratet?

Beiläufig so, Euer Ehren, so viel ich mich besinnen kann. Aber fragen Sie nur meine Frau, die wird's Ihnen genau sagen können.

Wo wurdet Ihr getraut?

Ich weiß nicht genau, ich hab' ein so schlechtes Ge- dächtniß. Aber wenn Sie mein Weib fragen . . .

Sie werden sich aber doch gewiß erinnern, wo Sie heirateten.

Ja, mir scheint, in Dublin ist's gewesen.

Wenn nun Ihre Frau gesagt hätte: in Cork?

Richtig, in Cork war's, Euer Ehren.

Zufälliger Weise hat sie aber nicht gesagt: in Cork.

Weiter. Wie viel Kinder haben Sie? Vielleicht können Sie sich darauf besinnen.

Die beiden Engel, die mit uns hier sind.

Haben Sie keine Kinder verloren?

Das Weib hebt verstoßen drei Finger in die Höhe.

Entschuldigen Euer Ehren, ich dachte nicht an die drei, welche an den Majors gestorben sind.

Also wie viel haben Sie gehabt?

Der Mann wird unsicher. Das Weib zeigt ihm fünf Finger, er mißverstcht aber das Zeichen und sagt:

Ja, dann hab ich noch die fünf ganz vergessen, die im Dienste sind. Für die brauchen wir nicht mehr zu sorgen, die verdienen sich ihr Brod ehrlich selbst, und wenn wir einmal in die Diggings kommen sollten . . .

Hier handelt sich nicht um die Diggings. Wie viele Kinder hatten Sie also im Ganzen?

Bitte, Euer Ehren, ich kann nicht rechnen, ich hab nichts gelernt, aber wenn Sie mein Weib . . .

Ich werde Ihnen helfen. Zwei sind hier, drei todt, fünf in Diensten, macht zehn. Rechn Kinder in sieben Jahren. Wie können Sie mir das erklären?

Ich verstehe das nicht, ich hab' nichts gelernt, Euer Ehren, aber fragen Sie nur mein Weib . . .

Tretet bei Seite. Die Kinder herein! Schau mich ein- mal an, du kleiner Kerl. Wo sind deine Eltern? Schau nicht auf diese Leute, ich weiß, daß du nicht zu ihnen ge- hörst. Komm, sag mir die Wahrheit.

Der Bube gesteht weinend, daß sein Vater wegen Ta- schendiebstahls transportirt worden ist und seine Mutter in den Straßen Drangen verkauft. Der Gerichtsdienner bestätigt diese Aussage mit dem Zusatz, daß das Weib beim Adol- phi-Theater seinen Stand habe und die Kinder für Geld täglich an Bettler verleihe. Dem widerspricht aber der Bube eifrig.

Glauben Sie nur das nicht, Herr. Ich und meine Schwester Kate, wir führen ein ganz ehrliches, rechtshaf- nes Leben, wir suchen Arbeit und schlagen Rad neben den Omnibus, damit die Herren auf dem Deck ein Vergnügen haben, das thun wir.

Der Richter sieht nun vollkommen klar. Er erkennt den beiden Alten als Bettlern und Bagabunden drei Monate zu und überantwortet die Kinder der Sorge des Vorstehers des Arbeitshauses.

... für den, der eine ... und Organisa- ... wir schon! — an- ... kampf im Lande ... schwer aufgebe- ... Bevormundungs- ... hien hier wird und ... unmittelbar, wohl- ... wie in der Poli- ... schenalter, um mit ...

Gang. Ein erhebener Aufschwung der Gedanken ist unserem Jahrhundert eigen und diese haben kein Colerino oder ... Was in dem 19. Jahrhundert die ... hat nicht Königgrätz zu seinem Urrprung. ...

**Tagesneuigkeiten.**

Die „Preßburger Ztg.“ vom 20. d. M. bringt die folgende Mittheilung: Allgemeine Stadtkelch- ... In einem heute erschienenen Placat wird von Seite ...

Die „Preßburger Ztg.“ vom 20. d. M. bringt die folgende Mittheilung: Allgemeine Stadtkelch- ... In einem heute erschienenen Placat wird von Seite ...

Die „Preßburger Ztg.“ vom 20. d. M. bringt die folgende Mittheilung: Allgemeine Stadtkelch- ... In einem heute erschienenen Placat wird von Seite ...

Die „Preßburger Ztg.“ vom 20. d. M. bringt die folgende Mittheilung: Allgemeine Stadtkelch- ... In einem heute erschienenen Placat wird von Seite ...

Die „Preßburger Ztg.“ vom 20. d. M. bringt die folgende Mittheilung: Allgemeine Stadtkelch- ... In einem heute erschienenen Placat wird von Seite ...

Die „Preßburger Ztg.“ vom 20. d. M. bringt die folgende Mittheilung: Allgemeine Stadtkelch- ... In einem heute erschienenen Placat wird von Seite ...

Die „Preßburger Ztg.“ vom 20. d. M. bringt die folgende Mittheilung: Allgemeine Stadtkelch- ... In einem heute erschienenen Placat wird von Seite ...

Die „Preßburger Ztg.“ vom 20. d. M. bringt die folgende Mittheilung: Allgemeine Stadtkelch- ... In einem heute erschienenen Placat wird von Seite ...

Die „Preßburger Ztg.“ vom 20. d. M. bringt die folgende Mittheilung: Allgemeine Stadtkelch- ... In einem heute erschienenen Placat wird von Seite ...

Die „Preßburger Ztg.“ vom 20. d. M. bringt die folgende Mittheilung: Allgemeine Stadtkelch- ... In einem heute erschienenen Placat wird von Seite ...

Die „Preßburger Ztg.“ vom 20. d. M. bringt die folgende Mittheilung: Allgemeine Stadtkelch- ... In einem heute erschienenen Placat wird von Seite ...

nicht verbunden, sondern muß durch den jeweiligen Primas nachgesucht werden, womit dann allerdings der Titel „Cämmerer“ selbstverständlich verbunden ist. Außerdem ist der Primas von Ungarn: 1. Legatus natus, d. i. päpstlicher Gesandter bei dem König von Ungarn vermöge seines Amtes und stehen ihm diesbezüglich gewisse Rechte in spiritualibus zu; 2. Bischöfe können ohne ihn nicht ernannt werden; 3. auf dem Reichstag ist er die erste Person nach dem Palatin; mit diesem vereint 4. krönt er den König von Ungarn; 5. ist er Erbobergespan des Graner Comitatus; 6. ist er oberster und geheimer Kanzler des Königs; 7. ist er Weisiger der Septemviraltafel; 8. ernannt er zwei Räte bei der königlichen Gerichtstafel in Pest (Appellationsgericht); 9. vor Gericht leistet er den Parteieid nicht in Person, sondern durch seine Beamten; 10. hat das Aufsichtrecht über die Prägung der Münzen in Kremnitz und bezieht dafür eine gewisse Accise; 11. ist er Rath der königlich ungarischen Statthalterei in Ofen und Präses der Studiencommission; 12. kann er erzbischöfliche Collekte creiren und mit Eigenschaften dotiren.

Die „Newyorker Staatszeitung“ vom 4. d. M. meldet: Die bekannte Angelegenheit des Wieners Adolf Wilhelm Schwarz wurde gestern wieder von dem Bundes-Commissär White aufgenommen. Das einzige Beweismittel, welches das österreichische General-Consulat bis dahin vorzubringen vermochte, ist ein Telegramm des Herrn v. Buzsi, wodurch der Consul insinuiert wird, die Verhaftung auf Grund des Auslieferungs-Vertrages von 1856 vorzunehmen. Herr Paroquet, Anwalt des Consul, verlangte eine Verabredung bis zur Ankunft der Beweise. Herr Dittenhöfer, der Anwalt von Schwarz, bekämpfte jenen Antrag, indem die Beweise zu schwach seien, um den Gefangenen länger festzuhalten. Der Commissär fand den Antrag angemessen und vertrat die Verhandlung bis zum 9. Februar.

Aus der Festung Theresienstadt wird geschrieben, die dortige k. k. Gendirection zeige an, daß sie von nun an bis zur eventuellen Ausmittlung eines neuen, erweiterten Festungsplans auf Privatbauten außerhalb des alt bestehenden Bauverbotstrahens keinen Einfluß mehr nehme. Es darf daher außer demselben ohne die Genehmigung Seitens der Gendirection gebaut und dürfen auch die im vorigen Jahre demolirten Objecte, sobald sie nicht innerhalb des alten Rahmens liegen, anstandslos und ohne Demolirungskreuz wiederhergestellt und aufgebaut werden. Zugleich wird als wünschenswerth bezeichnet, wenn die vor dem Kriege beseitigten Alleen längs der dortigen Straßen in diesem Frühjahr wieder angepflanzt würden. — Wenn man will, kann man hierin ein friedliches Anzeichen erblicken.

(Kaiserin Charlotte.) Das „Memorial Diplomatique“ läßt sich aus Miramare schreiben, daß die Kaiserin Charlotte jetzt vollständig wiederhergestellt ist, so daß sie ohneweiters die Reise nach Mexico zurück unternehmen kann, falls sich der National-Congress für Aufrechterhaltung des Kaiserreiches aussprechen sollte. Die Mexicaner sollen, dem „Memorial“ zufolge, einstimmig der Ansicht sein, daß die Anwesenheit der Kaiserin Charlotte auf die Bevölkerung den günstigsten Einfluß äußern würde.

Aus Constantinopel wird dem „Arch. isr.“ geschrieben: Vor Kurzem verlor hier die israelitische Glaubensgenossenschaft einen ihrer bedeutendsten Vertreter, den Bankier Raphael Salomo Camondo, einen Mann, der seine hervorragende Stellung zum Theile seiner Glaubensgenossen mit Energie benutzte, und selbst von der Unabbarkeit derselben sich nicht zurückschrecken ließ. Er starb unerwartet in kräftigem Mannesalter. Am 19. December fand sein Leichenbegängniß statt. Eine ungeheure Vereinigung von Bürgern, die zu den verschiedensten Religionen gehörten, in deren Reihen man die Repräsentanten aller Verwaltungsgrade, des Richterstandes, der Advocatur, der Finanz, des Handels bemerkte, drängte sich in der Camondo-Straße, wo sich das Hotel des edlen Verstorbenen befindet. Trotz des schlechten Wetters, eine solche öffentliche Aufnahme einer ganzen Bevölkerung an dem Unglücke einer Familie ist in Constantinopel noch nicht gesehen worden, selbst bei dem Tode der größten Minister, der höchsten Staatsbeamten. Der Leichenzug wurde von den Herren Veneziani, Castro, Fua, Balacci geführt. Eine Abtheilung Simitruppen mit der Musik der großherzoglichen Garde an der Spitze, bildete Spalier. Dann kamen die Zöglinge der Schulen mit Director und Lehrern, und hierauf folgten die Chachamim, welche während des ganzen langen Zuges abwechselnd die Gebete des spanischen Ritus sangen. Ein Vorfall, der auf das Publikum einen lebhaften Eindruck machte und einen allgemeinen Ruf des Erstaunens hervorrief, war, daß, als der Leichenzug an dem Hafen der Dampfboote vorüberkam, die in dem letzteren liegenden Schiffe ihm einen Gruß sandten, indem sie freiwillig ihre Segel senkten, eine Ehre, die sonst ausschließlich Souveränen erwiesen wird. Als man vor der armenischen Kirche ankam, begannen die Glocken hell zu läuten, und der Bischof, in seiner priesterlichen Kleidung, umgeben von allen seinen Geistlichen, erwartete den Zug, der die Straße hinaufkam um sich demselben anzuschließen. In der That, Alle haben lebhaft den ungeheuren Verlust empfunden, welchen die Stadt eben erlitten; Alle, von der Regierung des Sultans bis zu den Niedrigsten herab, haben eine so glänzende Huldigung dem rechtschaffenen und ehrenwerthen Manne, dem aufrichtigen, eifrigen, nie heuchelnden Juden, erweisen wollen, dessen menschenfreundliche Hand niemals den Leidenden und Unglücklichen verschlossen blieb, welche sich an seine stille Wohlthätigkeit wandten.

In den Zeitungen wird darüber geschrieben, welche Titel dem Primas von Ungarn gebühren. Das „Neue Fremdenblatt“ erhält hierüber folgende authentische Mittheilung: Der Erzbischof von Gran ist als solcher zugleich Primas von Ungarn und Fürst des heiligen römischen Reiches kraft des Gesetz-Artikels 111 vom Jahre 1715, demzufolge Kaiser Carl IV. (in Ungarn als König Carl III.) den damaligen Erzbischof und Primas Herzog Christian August von Sachsen und seine jeweiligen Nachfolger in dieser Würde zu wirklichen Fürsten des römischen Reiches mit allen dieser hohen Würde zukommenden Titeln, Ehren und Prärogativen zu erheben geruhte, wofür die Stände Ungarns auf dem damaligen Reichstag dem König ihre immerwährende dankbare Anerkennung zugesichert haben. Diese fürstliche Würde hat sich auf alle nachfolgenden Erzbischöfe von Gran bis gegenwärtig fortgesetzt und ist in den Schlußformeln der königlichen Sanction aller Landtagsbeschlüsse bis zum Jahre 1848 — in welchen Schlußformeln alle Dignitäten des ungarischen Reiches namentlich aufgezählt werden — aufzufinden. Nun ist es aber bekannt, daß den Gliedern reichsfürstlicher Häuser das Prädicat „Durchlaucht“ gebührt; daher der Erzbischof von Gran schon durch die bloße Ernennung seitens der Krone zugleich auch die fürstliche Würde und das Prädicat „Durchlaucht“ erlangt, demzufolge der neu ernannte Kirchenfürst, bisheriger Raaber Bischof, Johann v. Simor, sich gleichfalls dieser Titulatur erfreut und selbe nicht von Rom aus erwartet. Anders verhält es sich mit der Cardinalwürde; diese ist mit der erzbischöflichen und Primatial-Würde

Handels- und Börsennachrichten. P. Ll. Pest, 20. Februar. Pester Waaren- und Effectenbörse. In Producten ruhiges Geschäft, Schweinefett flau, Stadtwaaere 36 1/2 fl. W., 36 1/2 fl. W., pr. März-April 36 1/2 fl. W., Speck fest, ungar. schwere Lustgewirndnete Waare á 32 1/2 fl. geschlossen, 33 fl. W. In Effecten war in Ofner Fabrikactien und Losonczyer Eisenbahnactien der Hauptverkehr, erstere á 501-502 eröffnend, hoben sich bei ziemlicher Kauflust bis 512-513 schlossen 512 fl. W., 515 fl. W., letztere verkehrten zwischen 84-85 1/2, schlossen 85 1/2 fl. W., 86 fl. W., Affecuranzen matter,

Handels- und Börsennachrichten. P. Ll. Pest, 20. Februar. Pester Waaren- und Effectenbörse. In Producten ruhiges Geschäft, Schweinefett flau, Stadtwaaere 36 1/2 fl. W., 36 1/2 fl. W., pr. März-April 36 1/2 fl. W., Speck fest, ungar. schwere Lustgewirndnete Waare á 32 1/2 fl. geschlossen, 33 fl. W. In Effecten war in Ofner Fabrikactien und Losonczyer Eisenbahnactien der Hauptverkehr, erstere á 501-502 eröffnend, hoben sich bei ziemlicher Kauflust bis 512-513 schlossen 512 fl. W., 515 fl. W., letztere verkehrten zwischen 84-85 1/2, schlossen 85 1/2 fl. W., 86 fl. W., Affecuranzen matter,

Handels- und Börsennachrichten. P. Ll. Pest, 20. Februar. Pester Waaren- und Effectenbörse. In Producten ruhiges Geschäft, Schweinefett flau, Stadtwaaere 36 1/2 fl. W., 36 1/2 fl. W., pr. März-April 36 1/2 fl. W., Speck fest, ungar. schwere Lustgewirndnete Waare á 32 1/2 fl. geschlossen, 33 fl. W. In Effecten war in Ofner Fabrikactien und Losonczyer Eisenbahnactien der Hauptverkehr, erstere á 501-502 eröffnend, hoben sich bei ziemlicher Kauflust bis 512-513 schlossen 512 fl. W., 515 fl. W., letztere verkehrten zwischen 84-85 1/2, schlossen 85 1/2 fl. W., 86 fl. W., Affecuranzen matter,

Handels- und Börsennachrichten. P. Ll. Pest, 20. Februar. Pester Waaren- und Effectenbörse. In Producten ruhiges Geschäft, Schweinefett flau, Stadtwaaere 36 1/2 fl. W., 36 1/2 fl. W., pr. März-April 36 1/2 fl. W., Speck fest, ungar. schwere Lustgewirndnete Waare á 32 1/2 fl. geschlossen, 33 fl. W. In Effecten war in Ofner Fabrikactien und Losonczyer Eisenbahnactien der Hauptverkehr, erstere á 501-502 eröffnend, hoben sich bei ziemlicher Kauflust bis 512-513 schlossen 512 fl. W., 515 fl. W., letztere verkehrten zwischen 84-85 1/2, schlossen 85 1/2 fl. W., 86 fl. W., Affecuranzen matter,

Handels- und Börsennachrichten. P. Ll. Pest, 20. Februar. Pester Waaren- und Effectenbörse. In Producten ruhiges Geschäft, Schweinefett flau, Stadtwaaere 36 1/2 fl. W., 36 1/2 fl. W., pr. März-April 36 1/2 fl. W., Speck fest, ungar. schwere Lustgewirndnete Waare á 32 1/2 fl. geschlossen, 33 fl. W. In Effecten war in Ofner Fabrikactien und Losonczyer Eisenbahnactien der Hauptverkehr, erstere á 501-502 eröffnend, hoben sich bei ziemlicher Kauflust bis 512-513 schlossen 512 fl. W., 515 fl. W., letztere verkehrten zwischen 84-85 1/2, schlossen 85 1/2 fl. W., 86 fl. W., Affecuranzen matter,

Erste ungarische 638 fl. W., 642 fl. W., von Pannonia-Rückversicherungsgesellschaften wurde eine größere Partie á 203 gegeben, Pester Versicherungsgesellschaften á 250 gehandelt, blieben zu diesem Course ausgeboten, Pester Straßenbahnactien schlossen 277 fl. W., 278 fl. W. Ducaten blieben á 6 fl. mäßig umgesetzt. Geschäftsbericht der Kornhalle. Bei ziemlichem Umsatze haben sich die Weizenpreise zur Notiz behauptet. Hafer beliebt. Alle anderen Körnergattungen unverändert.

Wien, 19. Februar. (Spiritu.) Am hiesigen Plage hält der schleppende Geschäftsgang in effectivem Spiritus an; der Verkehr blieb während der ersten Hälfte der Woche nur auf den schwachen Consumbedarf beschränkt. Dagegen war das Schlußgeschäft etwas lebhafter. Heute notirt man prompte Metafse 59 kr., Kartoffel-Spiritus 59 1/2-59 3/4 kr., für Ultimo dieses Monats 59 1/2 kr., pro April-August wurde zu 61 kr. per Grad gemacht.

**Schluss-Course der Wiener Börse vom 20. Februar.**

Staatsfonds.		Industrieactien.			
Gold.	Waare.	Gold.	Waare.		
5% österr. R. d. B.	57.40	57.50	Netto Fünftel . . .	93. . .	93.25
5% National . . .	72. . .	72.10	Jose v. Jahre 1864	212.30	213. . .
5% Metalliques . .	61.50	61.70	Netto 2 á fl. 50 . .	— . .	— . .
W. Com. Rentf. . .	18. . .	18.50	Rudolf-Jose . . .	12. . .	12.50
Jose von 1839 . . .	148. . .	149. . .	5% Steueranlehen	— . .	— . .
Netto Fünftel . . .	— . .	— . .	Jose von 1854 . . .	— . .	— . .
Jose von 1854 . . .	79.50	80. . .	5% Steueranlehen	— . .	— . .
Jose von 1860 . . .	90.10	90.20	5% Silberanl. 1865	— . .	— . .
Grundrenten-Obli.		Wechsel.			
ungarische . . .	73.50	74. . .	Frankfurt 100 fl. . .	106.75	107. . .
Em. Slav. . .	72. . .	72.50	Hamburg 100 M. . .	94.75	95. . .
croatische . . .	74. . .	75. . .	London 10 £ Sterl.	127.30	127.80
— . .	— . .	— . .	Paris 100 Francs	50.70	50.85
Credito.		Comptanten.			
Credit . . .	131.75	132. . .	Münz-Ducaten . . .	6.1	6.2
Dampfschiff . . .	89. . .	— . .	Rand . . .	6.1	6.2
Triester . . .	— . .	— . .	Napoleons'or . . .	10.18	10.19
Netto á fl. 50 . . .	85. . .	85. . .	Souverains'or . . .	— . .	— . .
Fürst Esterházy . .	30.50	31.50	— . .	— . .	— . .
„ Salm . . .	26. . .	27. . .	— . .	— . .	— . .
„ Pálffy . . .	— . .	— . .	— . .	— . .	— . .

Wien, 20. Februar. Das heutige Vorgeschaft verlief in sehr ruhiger Haltung und bewegte sich zum größten Theil innerhalb der gestrigen Abendcourse. Creditactien eröffneten zu 191.50, besserten sich bis 192 und schwächten sich wieder auf den Anfangscours ab; Staatsbahnactien verkehrten zwischen 208.80 und 210.20, Jose vom Jahre 1860 hielten sich bei 90, jene vom Jahre 1864 bei 83.70, Pardubitzer wurden von 138 bis 137.50 abgegeben.

Um halb 12 Uhr notirten: Creditactien 191.40, Staatsbahn 209.70. Die Mittagbörsen war für alle Sorten der Eisenbahn-Actien in günstiger Stimmung; man bezahlte Böhmische Westbahn bis 163, Elisabeth-Westbahn zu 151.50, Staatsbahnactien bis 213.20, Pardubitzer bis 138; weniger beliebt waren Creditactien, die bis 190.50 rückgängig waren, und die Jose, von denen 1860er bei 90.10, 1864er bei 83.70 stagnirten.

Zur Erklärungszeit waren: Creditactien 191.30, Staatsbahn 212.50, Jose vom Jahre 1860 90.10, vom Jahre 1864 88.70, Nordbahnactien 165. Verzinsliche Staatsfonds hoben sich um einige Bruchtheile, neue steuerfreie Anleihe bis 62.30; Banfactien waren bei 765 um zwei Gulden, Dampfschiff-Actien bei 492 um vier Gulden höher.

Fremde Valuten blieben unbeachtet; Napoleons'or 10.18 1/2 Ducaten G, Silber 125.50. Abendbörsen. Creditactien 190, 1860er Jose 90, 1864er Jose 83.70, Staatsbahn 213.10, Pardubitzer 135, Napoleons'or 10.23. Ohne Animo, unsichere Speculation, Berlin fest, Paris seht.

Auszug aus dem Amtsblatte des „Sürgöny“. Licitationen. In Pest 23. Februar 3 U. N. Möbeln und Bilder, im Museum Nr. 27. — 28. Februar 10 U. N. Haus Nr. 890 Josefsgasse, 528 fl. im Grundbuchamte. — In Ofen 22. Februar u. 30. März 10 U. N. Weingärten und Haus, im Grundbuchamte. — In Altfen 28. Februar u. 28. März 10 U. N. Haus und Weingarten, am Stadthaus. — In Solmar 23. Februar u. 23. März 3 U. N. Haus u. 3/4 Section der Josef Wenzel. Mathias Schofas und Josef Milich, 1600 fl. im Gemeindebau. — In Jenő 23. Februar und 23. März 10 U. N. Liegenhaften der Josef Pálffy, Josef Verb und Georg Kolb, im Gemeindebau.

Freitag den 22. Februar 1867: MONTJOYE. Drama in 5 Acten von Octave Feuillet, übersetzt von Deak Farkas

Telegraphirter Cours der Staatspapiere in Wien vom 21. Februar 1867. 5% Metalliques . . . 61.90 5% National-Anlehen . . . 71.90 1860. Staatsanleihe . . . 90.40 Banfactien . . . 761. . . Creditactien . . . 190. . .

Wechsel-Cours. London . . . 127.50 Silber . . . 126. . . Ducaten . . . 6.02

Das Administrations-Bureau unseres Blattes ist in das Winkler'sche Neugebäude, 1. Stock, verlegt worden und bittet man, in allen Administrations-Angelegenheiten, namentlich was Aufträge zu Insertionen betrifft, von nun an sich ausschließlich dahin wenden zu wollen.

Arad, den 12. Februar 1867.

Die Administration der „Arader Zeitung“.

## Hafer zu verkaufen.

Schwerste Qualität, rein gereuterter weißer Hafer, zum Anbau vorzüglich geeignet, ist billigst zu haben bei

(122-2,3)

**E. Halász,**  
Theatergasse Nr. 3.

Das Muster liegt auch in der Tabak-Großtrafik, Hauptplatz im Sparcassa-Gebäude, zur Besichtigung bereit.

## SOMMERWEIZEN

in bester Qualität ist zu haben bei

**Ig. Deutsch & Sohn.**

## Pferde-Verkaufs-Anzeige.

Meinen geehrten Kunden hier zur Nachricht, daß ich mit einem Transport von 14 Stück Pferden hier angelangt bin, und sind dieselben vom 24. d. M. im Hause meines Vaters zum Verkauf ausgestellt. Erwähnenswert sind: Eine 16 Faust hohe gerittene halbblood englische braune Stute, ein 15 1/2 Faust hoher halbblood Arader Hays-Wallach, zwei 16-faustige Falben mit weißen Extremitäten, zwei 16 1/2-faustige Schwarzbraun, und ein Paar 15 1/2 Faust hohe Traber. Auf letztgenannte Pferde mache ich, von 50 fl. aufwärts, jede beliebige Wette, die ungarische Wette in neunzehn Minuten im Trab zu fahren. (126-2,4)

**Carl Steinbach.**

## Steirischer Alpen-Kräuter-Brustteig

Preis 50 fr. in Zelteln, Preis 50 fr.

welcher aus dem frischgepreßten Saft der heilsamsten Alpenkräuter Steiermarks bereitet wird und welcher sich in kurzer Zeit durch seinen angenehmen Geschmack sowie vortreffliche Wirksamkeit allgemein beliebt gemacht hat, wie gegen Husten, kurzen Athem, Heiserkeit, Brustverschleimung, Halsschmerz, Krampfhusten und andere Brustbeschwerden; dient ferner vortrefflich zum Anfeuchten beim Austrocknen der Kehle und lindert jedes catarrhalische und Lungenleiden. Haupt-Niederlage und Erzeugungs-Depot bei V. Grablowitz, Apotheke „zum Mohren“ in Graz. Niederlage in Arad bei J. Tedeschi. Depots werden errichtet. (886-1021)

## Gottes Segen!

Mit dieser schönen und oft bewährten Glückseligkeit empfehlen wir zum Preise von 2 Gulden 50 fr. für 1 Stück, 5 „ „ „ 2 „ „ „ 15 „ „ „ 6 „ „ „ 25 „ „ „ 11 „ „ „

Promessen auf 100 Gulden 1864-er Staatslose aus den Serien: 61, 828, 888, 1177, 1633, 1744, 1852, 2020, 2299, 3344, 3838, 200,000 Gulden

ist der Haupttreffer, welcher schon Freitag den 1. März gewonnen wird. Aufträge aus den Provinzen mit Beifügung des Betrages werden allförmlich ausgeführt. Schon oft hatte das unterfertigte Wechselhaus das Vergnügen nach den Provinzen bedeutende Capitalien zu versenden, darum beherzige man obigen hübschen Wablspruch, und biete dem Glücke die Hand!

**Lipstadt & Comp. in Wien,**  
Kärnthner-Ring Nr. 1.

P. S. Nicht mehr vorräthige Serien werden durch andere, von einer glücklichen Hand gewählte, ersetzt. — Für Zulassung der amtlichen Gewinnliste wird gebeten 20 fr. beizufügen. Aufträge gegen volle Postnachnahme können nicht effectuirt werden. — Die Gewinnelder werden sofort ohne Compt-Abzug franco zugesandt. (103-4,6)

1485  
1866

## Hirdetmény.

Szab. kir. Aradváros törvényszéke mint telekkönyvi hatóságnak, m. 1866-ik évi December hó 22-ik 1485 ik sz. a kelt végzése folytán ezenel közhírre tétetik, miszerint az Aradi 1145-ik számú telekjegyzőkönyvben felvett, Alsó-Molnár-utczai 15-ik számú Rátz Károly és neje Bartl Antonia tulajdonához tartozó 2139 ftra becsült ház és telek, az Aradi első takarékpénztárnak 1000 frt. főke követelese és járulékaik erejéig f. 1867-ik évi Február 28-an mint első, f. 1867-ik évi Mártius 30-ikán mint második határnapon mindenkör délután 3 óra-kor az Aradvárosi telekkönyvi hivatal helyiségében az első határnapon csak becsáron vagy azon felül, a második határnapon azonban becsáron alul is bírói árverés útján eladatul fog.

Minél fogva a venni szándékozók ezenel meghivatnak, megjegyezve, miszerint magokst 10 percent bánompénzzel ellássák, és miszerint az árverési feltételek alulírott bírói kiküldöttnél megtekinthetők. (121-3,3)

Arad Február 18-ikán 1867.

**Frits Robert,**

aljegyző mint bírói kiküldött.

## Reitations-Kundmachung.

Im Auftrage des Arader städtischen Waisen-Gerichtes 3. 1310. l. 3. wird zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß die zur Verlassenschaft der Eheleute Probst Adolf und Margit Marie geborende Effecten, als Möbeln, Bettgewand, Kleidung, Küchengeräthe, Gewürzspezialitäten u. d. g. im Wege einer am 25. d. M. Vormittags 9 Uhr in der Hauptgasse Nr. 44 abzuhaltenen Reitation gegen baarer Bezahlung veräußert werden.

Arad am 21. Februar 1867.

**Franz Prohászka,**

(130-1,2) beauftragter Magistratsrath.

## Kundmachung.

Von Seite der gr. orientalischen römischen Kirchen-Gemeinde wird zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß die gesammten Holzgeräthe der am Iskolypfah erbauten Kirche am 4. März 1. J. Nachmittags 3 Uhr an Ort und Stelle gegen gleich baare Bezahlung öffentlich veräußert werden.

Die diesbezüglichen Bedingungen können beim Gefertigten eingesehen werden. Arad am 20. Februar 1867.

**Johann Papp,**

(121-2,3) Kirchen-Gemeinde-Präses.

## Als Lehrling oder Praktikant

wird ein gutgefiteter Knabe aufgenommen in der Speccerei-Handlung, Serbengasse Nr. 1, in Arad. (129-1,3)

## Für Damen

sehr elegante Damenkopfsputz-Gegenstände, als Balcoiffures, Chignon, Berthes etc., aus dem französischen Damensalon sind wieder angelangt. Auch werden Bestellungen auf Frühlingshüte angenommen, Ellbogengasse Nr. 2, 1-ten Stock, 1te Thür. (125-2,3)

## Wichtig für Beschleidendende!

Wer sich von der überraschenden Wirksamkeit des berühmten Bienenweins von dem Bucharzt **Kreuz-Altherr** in Gaid, Kanton Appenzell in der Schweiz, überzeugen will, kann bei der Administration dieses Blattes ein Schriftchen mit vielen hundert Zeugniß in Empfang nehmen. (284-10,12)

## Kundmachung.

Laut Bescheid des Arader städtischen Gerichtes Nr. 1308/1866 wird hiemit kundgegeben, daß das zur Verlassenschaft des Paul Ritt gehörige, in Arad unter Mülbergasse Nr. 10 befindliche, und auf 5000 fl. geschätzte Haus sammt Grund, zur Deckung der Forderung der Rosalia Kis, geb. Ritt von 1050 fl. sammt Nebengeld

bühren, den 16. März d. J. 3 Uhr Nachmittags in der städtischen Grundbuch-Kanzlei, wo die Bedingungen einzusehen sind, dem Meistbietenden mittelst gerichtlicher Versteigerung auch unter dem Schätzungswerte verkauft wird. Arad den 16. Februar 1866.

**Johann Sarlot,**  
Gerichts-Rath als Exequent-Nichter. (123-3,3)

## 1000 Dukaten, 200 und 100 Dukaten, Silbergeld, prachtvoll Gegenstände aus Gold, Silber, Porcellain, Bronze, Glas, Holz etc.

mit einem Lose zu 50 fr. zu gewinnen.

3000 Treffer im Gesamtwerthe von 60,000 fl. Ziehung am 5. März. Abnehmer von 5 Lose erhalten 1 Los gratis. Diese Lose, so auch

## 1864-er Promessen.

Haupttreffer 200,000, 50,000 fl. etc. zur Ziehung am 1. März à 2 fl. und 50 kr. Stempel sind zu haben in der Speccerei-Handlung des

**Sigm. Schwarz,**

zum „Drangenbaum“ in Arad.

Auswärtige Aufträge werden prompt effectuirt. Abnehmer von 3 Stück 1864-er Promessen erhalten bis 24. Februar 1 Los zur Goldlotterie gratis.

## Man biete dem Glücke die Hand!!!

200000 fl.

find der Haupttreffer der schon am 1. März in Wien stattfindenden Ziehung der 1864-er Staats-Lose. — Nummern aus folgenden und anderen Serien: 3454, 3176, 3618, 2264, 1284, 537, 2274, 233, 3455 biete gegen portofreie Zulassung des Betrages zu:

2 1/2 Gulden für 1 Stück Promessen.
5 „ „ 2 „ „
12 „ „ 5 „ „
24 „ „ 11 „ „

Auf Wunsch erhält man die amtlichen Ziehungslisten und die gewonnenen Gelder sofort zugesandt. Sollte eine der genannten Serien nicht mehr vorräthig sein, so wird selbe durch eine andere ersetzt.

**Isak Cohen, Banquier in Wien,**

(106-4,6) Kärnthnerstraße Nr. 1.

## Man biete dem Glücke die Hand!

## Der allgemein beliebte, nach ärztlichem Gutachten erprobte steirische Kräuter-saft

für Brustleidende ist stets im frischen Zustande zu bekommen bei **Cones & Freyberger in Arad,** wie auch

in Carlsburg bei C. M. Megay.	in Dedenburg bei Apoth. N. Cozey.
„ Kronstadt „ Apoth. Jekelius.	„ Papa „ G. Bermüller.
„ Debreczin „ Rothschneck.	„ Pest „ Apoth. v. Török.
„ Esseg „ Deszháthy.	„ Pressburg „ Heinrich.
„ Grn „ Bierbrauer.	„ Raab „ A. Hergeszell.
„ Güns „ Apoth. Strehli.	„ Sassin „ Apoth. Mücke.
„ Gyöngyös „ Kocianovich.	„ Semlin „ Treschtsik.
„ Kaschau „ A. Novelty.	„ Temesvár „ J. L. Schidlo.
„ Keszthely „ G. Singer.	„ „ „ S. Pecher, Apoth.
„ Komorn „ Apoth. Grötschel.	„ Werschetz „ G. Büchler.
„ Mohacs „ A. Kögl.	

Preis: pr. Flasche à 87 fr. österr. Währung.

Gewinnlos

**J. ENGELHOFER'S**

**Muskel- und Nerven-Essen,**

aus aromatischen Alpenkräutern.

Unstreitig vorzügliches Mittel gegen Gesicht- und Gelenkschmerzen, Schwindel, Kreislaufschmerzen, Nerven- und Körperkräfte und zur Stärkung der Geschlechtskräfte als bewährtes anerkannt

Preis: pr. Flacon à 1 fl. österr. Währung.

**Stomacicon (Mundwasser)**

von Dr. BRUN, Zahnarzt, mehrerer k. k. Institute in Graz bewährt: als specifisch heilend bei Blutung des Zahnfleisches, überreichendem Athem und entzündeten Garies.

Preis: 1 Flasche 87 fr. österr. Währung.

**Dr. KROHOLZ'S**

**MAGEN-LIQUEUR,**

sehr empfehlenswerth bei Reisen und Jagdpartien.

Preis: 1 Flasche 52 fr. österr. Währ. (127-1,12)